

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verlag und Eigenthum des Herausgeber: Klopsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Arbeitszeit:
Kölnisch 7 Uhr.
Anzeige:
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonn-
tag 10 Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in die. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verkaufung.
Anzeige:
10,000 Exemplare.

Abonnement:
Wochenweise 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Be-
lieferung in's Haus
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 20 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zeile
1 Ngr.

Dresden, den 6. Januar.

Die Maler Heinrich Hofmann und Moritz Müller hier, ingleichen der Maler Adolph Bier in München sind zu Ehrenmitgliedern der hiesigen Kunstakademie, der Amtskand-richter Ernst Heinrich Grahl in Reibberg zum Friedensrichter im Amtsbezirk Königstein und der zeitliche Oberbergamts bei dem Oberbergamte Freiberg, Oswald Erhard Kömisch, zum Finanzrath und Hilfsarbeiter im Finanzministerium ernannt worden.

Der Rath macht bekannt, daß am vorgestrigen Tage die von Neuen zu Rathsmitgliedern auf Zeit gewählten Herren Stadtrathe Bruno Wösch, Advocat Gottschalk und Handelskammer-Präsident Kalle anderweit amtlich eingewie- und die für zwei aufgeschobene Mitglieder als Stadtrathe auf Zeit neu gewählten Herren Advocat Dr. Windwig und Hofgerichtler Seyffarth verpflichtet und eingewiesen worden sind.

Der am 4. Januar Abends im hiesigen Zwingerpavillon stattgehabte Vortrag des Geh. Hofraths Dr. Reichens- bach eröffnete in der Reihe der von dem wissenschaftlichen Cyclus allhier veranstalteten Unterhaltungen eine im Ganzen vier Abende in Anspruch nehmende Besprechung der den Igl. Sammlungen für Wissenschaft und Künste kürzlich erworbenen höchst interessanten Collection für das anthropologische Fach, welcher der gediegene Vortrag des Redners die ergänzende Er- klärung widmete, die das zahlreich versammelte Auditorium, unter welchem wir auch Sr. Exc. den Herrn Staatsminister v. Köstig-Wallwitz bemerkten, mit dankbarer Würdigung ent- gegen nahm.

Wie gerathen, ja nothwendig die Befolgung der von den Vorständen der hiesigen Dienstmänn- und Padträger- Institute oft empfohlenen Vorsicht ist, bei Ertheilung von Aufträgen an Dienstmänner und Padträger von diesen sich eine Marke, die sogenannte Garantiemarke, verabfolgen zu lassen, wenn anders man sich nicht genau dessen Forderungen merken oder in Gefahr gerathen will, davon giebt folgender Vorfall ein lehrreiches Beispiel an die Hand. Ein hiesiger Geschäftsmann will vor zwei Wochen einem hiesigen Dienstmann oder Padträger, ohne sich von ihm eine Marke geben zu lassen, einen großen Stubenverpächter mit dem Auftrage anvertraut haben, denselben in eine ihm näher bezeichnete Wohnung zu tragen. In dieser Wohnung erwartet man den Dienstmann noch heute vergebens. Der Auftraggeber hat ihn auch nicht wieder zu Gesicht bekommen, sich aber auch nicht einmal seine Farbe oder Nummer gemerkt.

Nach Wiener Blättern hat der König von Sachsen aus Anlaß des in diesem Jahre stattfindenden hundertjährigen Jubiläums der Krönung des den Namen des Königs füh- renden österreichischen Dragonerregiments zu Gunsten ausge- zeichneten und verdienten Unteroffiziers dieses Regiments mit Verwilligung im Einverständniß mit dem Kaiser Franz Josef eine Stiftung errichtet. Dieselbe besteht in einem Kapital von 200 Gulden Metalliques, welches bei der Regiments- kasse verwaltet wird und wovon stets am Jahrestage der Er- richtung des Regiments der Betrag von 100 Gulden der In- teressen zu vier gleichen Theilen an hierzu qualifizierte Unter- offiziere zur Verteilung gebracht wird.

In dem an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gelegenen und deshalb überall hinrennende Dampfwagen sind seit un- gefähr zwei Jahren neun verschiedene Schadenfeuer gewesen, die sämmtlich in Folge absichtlicher Brandstiftung durch fremde Hand entstanden zu sein schienen. Das letzte fand in der ersten Woche des vorigen Monats statt, woselbst eine Scheune und ein Holzschuppen wegbrannten. Wie wir hören, ist neuer- dings ein dortiger Handarbeiter von der Gensdarmarie ver- haftet und an die Behörde eingeliefert worden, welcher in dem dringenden Verdachte steht, das zuletzt erwähnte Feuer ab- sichtlich angelegt zu haben. Die Volkstimme schreibt ihm auch die Verschuldung bezüglich der früheren Schadenfeuer zu und die einleitende Untersuchung wird vielleicht ergeben, in wie weit sich dies begründet.

Die eine halbe Stunde von Eiterlein und zwar ganz isolirt gelegenen, dem Wirtschaftsbefiger Richter gehörigen, aus einem Wohnhaus und einer Scheune bestehenden Gebäude sind am späten Abend des zweiten Weihnachtstages ein Raub der Flammen geworden.

Es ist im Werke, der Dresden-Berliner Eisenbahn eine Concurrenz durch die Herstellung eines Kanals zwischen Dresden und Berlin zu schaffen. Derselbe würde unterhalb Dresden die Elbe verlassen und oberhalb Berlins in die Spree einmünden. Die Berechnungen und die Pläne, welche von sachverständiger Seite ausgeführt sind, beweisen die Ausführ- barkeit des Projectes, und der Umstand, daß viele Rohstoffe, welche massenweise transportirt werden, nur einen sehr billigen Transport ertragen, läßt auch eine Rentabilität des Unter- nehmens nicht unwahrscheinlich erscheinen. Die sächsischen

Rohlen, die Sandsteinlager der sächsischen Schweiz, das böhmische Obst und viele dergleichen Gegenstände, welche schon jetzt zu Wasser nach Berlin transportirt werden, brauchen auf diesem Wege vierzehn Tage bis drei Wochen, um von Dres- den nach Berlin zu gelangen; schafft man ihnen einen Wasser- weg, der, da auf dem Kanal eine regelmäßige Schleppdampf- schiffahrt eingerichtet werden soll, diese Zeit auf drei bis vier Tage abkürzt, so wird dadurch eine bedeutende Berringerung der Fracht erzielt und alle diese Gegenstände können bedeutend billiger nach Berlin geschafft werden. Nur müßte, um in unferem Zeitalter des Dampfes die Benutzung der Kanäle möglich und vorthellhaft zu machen, vor Allem aus dem Re- glements in Preußen die Bestimmung verschwinden, daß auf den Kanälen nicht mit Dampfschiffen gefahren werden darf.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der hiesige Stadt- rath eine Aenderung der durch die Thürmulothen erfolgenden Feuerfignale in der Weise vorzunehmen, daß die bereits be- stehenden Signalbezüge in kleinere Abtheilungen getheilt und die in den letzteren vorkommenden Brandfälle außer den zeit- licher üblich gewesenen Schlägen mit der großen Glocke noch durch 1, 2 und mehr Schläge mit der kleinen Glocke signalisirt werden sollen. (S. D.)

Zu Nr. 5 des Domänen Post- und Eisenbahn- Berichtes 1868/69 ist ein Nachtrag erschienen, der die Ver- änderungen zwischen Leipzig-Dresden via Riesa und via Dö- beln enthält.

Am 17. Januar d. J. feiert abermals ein im Amte ergrauter Jubilar die goldne Hochzeit; es ist dieß der Ort- richter Wächter in Börschen bei Pöschendorf, welcher schon seit dem 7. Februar 1835 das Amt eines Ortstrichters bekleidet. Möge ihm zu diesem Tage die wohlverdiente Anerkennung seitens seiner höchsten und höchsten Vorgesetzten, sowie seiner Kollegen und Gemeindeglieder zu Theil werden.

Auf der Wienerstraße wird man in den nächsten Tagen mit dem Bau einer Schiene beginnen, welche in die vor Kurzem vollendete Hauptstraße der Ostallee münden wird.

Nachdem sich zur Bewerbung des hiesigen akademischen Reisebipendiums im Jahre 1869 kein Kupferstecher gemeldet, können sich nunmehr zu dieser Bewerbung Bildhauer melden, und haben dieselben eine nackte oder bekleidete Figur von mindestens 4 Fuß Höhe oder ein Haut-Relief aus zwei oder mehr Figuren bestehend, von mindestens 2½ Fuß Höhe bis zum 31. Juli 1869 beim akademischen Rathe einzuliefern.

Die Wogomer Boten-Post fährt von jetzt an täglich zweimal auch über Wildruff.

In Adelsdorf bei Großenhain ist am 2. Januar das dem Gutsbesitzer Engelmann gehörige Gehöfte, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude, welche sämmtlich sehr baufällig und mit Stroh gedeckt waren, niedergebrannt. Auch sind ein Hund und eine Anzahl von Hühnern, sowie die sämmtlichen unvericherten Entwürfe und Mobilien des Besitzers mitverbrannt. Man vermuthet absichtliche Brand- stiftung durch fremde Hand.

Indem wir auf eine im Inseratenhefte befindliche Bekanntmachung der Direction der Staatsbahnen verweisen, müssen wir nochmals auf die Frage: ob die Staatsbahnen eben so wenig wie die Leipzig-Dresdner Bahn zu den Eil- und Kurierzügen Tagesbillets ausgiebt, zurückkommen. Die Sache verhält sich nunmehr so, daß die böhmisches, sächsische, incl. der Abbau, Jittau, Reichenberger, und die Freiburger Staatsbahn allerdings zu Eil- und Kurierzügen Tages- billets, welche 3 Tage Gültigkeit haben, ausgeben. Hin- gegen sind auf den westlichen Staatsbahnen und der Leipzig-Dresdner Bahn die Tagesbillets von den Eil- und Kurierzügen ausgeschlossen. Wir hatten demnach anfäng- lich die richtige Notiz gebracht; bei einer zweiten Durchsicht der betr. Bekanntmachung glaubten wir, daß wir uns getri- hätten, da der Tenor die er Veröffentlichung ziemlich dunkel und räthselhaft war; wir beilien uns, ein etwaiges Unrecht gegen die Leipzig-Dresdner Bahn freilich zu berichtigen; jetzt aber erleben wir aus einer zweiten Bekanntmachung, daß unsere erste Deutung der Wahrheit glücklicher Weise an näch- sten gekommen war. So schwierig ist es oft, den Sinn eines offiziellen Actenstückes zu verstehen! Es ergibt sich aber fern- er hieraus, daß die westlichen Staatsbahnen theurer sind, als die sächsischen, da man auf den westlichen die Tagesbillets nur zu gewissen Zügen benutzen darf. Wenn die Leipzig-Dresdner Bahn die volkswirtschaftlichen Interessen der von ihr durch- schnittenen Landestheile nicht sonderlich pflegt, so ist das aus dem Bestreben, den Aktionären recht hohe Dividenden zu geben, nicht gut zu erklären; wie aber der Staat die Sonne der Billigkeit seiner Staatsbahnen im Osten aufgehen läßt, um sie im Westen untergehen zu lassen, dafür sehen wir kaum in der Agronomie, aber nicht in der Rational-Deconomie einen rich- tigen Grund.

Das Menu der Leipziger Restaurateure hat sich um eine Nummer ihre Speisecarten bereichert, eine Nummer,

die an jenen Theil der Ostküste Afrika's erinnert, wo neben Klapperschlangen, Elefantenzähnen, Scorpionenscheren und Ringwurmschnecken auch Menschenfleisch des Wilden Magen fällt. Die Beilage zu Nr. 2 des Leipziger Tagesblattes emp- pfahl für den Abend des 2. Januar in der Restauration der Zeiger Straße bei August Löwe mit fetter Schrift wörtlich: „Saurer Rinderbraten mit Nüssen!“ Vielleicht war damit „saurer Rinderbraten“ gemeint, den Leipziger soll aber beim Lesen dieser Anzeige ganz gruselig geworden sein.

Es ist nicht wegzuzugnen, daß seit ewigen Zeiten Hauswirth und Miether in beständigem Kampfe liegen, der allerdings seinen Genieth erreicht, wenn die Vierteljahrsab- schlüsse des ersteren mit der Zahlung des letzteren nicht ganz stimmen. Das kommt ja so häufig vor, namentlich in den neuesten Zeiten, wo das Viertelmonats des Rinderbraten- telten in der Waagschale neben dem Gelbfade des Reiches wie ein Gummiball in die Höhe schneppt. Einen traurigen Eindruck muß daher die Thatsache machen, wenn ein Haus- besitzer inmitten unserer Stadt, der seinem mit Kindern ge- segneten Miethmann, weil er im Augenblick nicht die noch ruhenden 4 Thlr. 22 Ngr. zahlen kann, die Fenster auf- hebt und so die Kranken, unglücklichen Kleinen eine ganze Nacht der kalten Winterluft aussetzt.

Der Raubmörder Rindner hat in der Nacht des 2. Januar einen neuen Versuch gemacht aus seinem Gefänge- nis im Zuchthaus zu Waidenburg zu entfliehen. Derselbe soll die Mauern des Gefängnisses bereits unter sich gehabt haben, als er von dem die Rente machenden Wächter erwischt wor- den ist.

Aus Paris schreibt man dem „Fr. J.“ über eine Reise die der sächsische Gesandte v. Seebach jüngst nach Peterburg unternommen, und über die angeblichen Verhand- lungen zwischen Russland und dem Norddeutschen Bunde folgenden: „Es wird von einigem Interesse sein zu erfahren, was es mit der „diplomatischen Mission“ des Herrn v. Seebach auf sich hatte; meine Mittheilung wird zugleich auf den Wirkungskreis gewisser, die Staatskasse nicht unbedeutend be- lastender Chargen ein seltsames Licht werfen. Herr v. Seebach ist in Petersburg nicht ohne Einfluß; er hat gewichtige Privatbekanntschaften und wird von dem Czar nicht unfern gesehen. Dies hatten einige Kaufleute von Odesa in Befür- rung gebracht, die ihr Auge auf gewisse in Russland belegene Güter geworfen hatten, deren Erwerbung — gleichviel aus welchem Grunde — für sie mit rechtlichen Schwierigkeiten verknüpft war. Sie wandten sich also an den sächsischen Gesandten in Paris, und siehe da, eines schönen Morgens reiste der gewiegte Diplomat ab und begab sich nach der russi- schen Residenz, um das Geschäft abzuwickeln. Wenn ich nicht irre, so bestand das ihm versprochene Douceur in einer Summe von 100,000 Francs. Herr v. Seebach ward bei Sr. Maj. dem Kaiser aller Reußen zum Diner geladen und benutzte diese Gelegenheit, um anzusprechen. Einige Tage später brachte er die Sache in einer besonderen Audienz direct vor und ward mit dem halbbooken Bescheid entlassen, man werde sehen, was zu thun sei. Indeß, selbst in Russland giebt es noch Richter, und bei einem zweiten Diner ward Herr von Seebach unter der Hand beschieden, man bedauere sehr, aber — enän — es sei absolut nicht zu machen, — man ergreife inwiefern diese Gelegenheit: .. Herr v. Seebach zog also ab, ohne den erwünschten Handel zu Stande gebracht zu ha- ben; anstatt der 100,000 Francs erhielt er 25,000 Francs als Vergütung für seine Reise. Die Politik ist während seines Aufenthalts in St. Petersburg auch mit keiner Silbe berührt worden. Dies war, kurz und deutlich, die „diploma- tische Mission“ des sächsischen Gesandten in Sachen der preu- ßisch-russischen Allianz; für die Richtigkeit der einzelnen An- gaben übernimmt Ihr Berichterstatter die volle Garantie.“

Für die Evidenz der Militärverwaltung und der Capitalanten vom Feldwebel abwärts sollen nach einer Verfügung des Bundeskanzleramtes künftighin in sämmtlichen Staaten des norddeutschen Bundes folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Jeder Militärwärter ist in Bezug auf den Anspruch auf die Versorgung im Civilstande in jedem Dur- chschnitte als Inländer zu behandeln. Die Erbaltens- und Unterbeamtenstellen bei den Staatsbehörden einschließlich der Verwaltung, beziehungsweise Aufsicht des Bundes unter- stellen Dienstverhältnisse, namentlich also auch bei der Post- und Telegraphenverwaltung, jedoch ausschließlich des Fortdienstes, werden entweder ausschließlich oder zur Hälfte mit Militäran- wärtern besetzt ..

Der Besitzer Balme in Hartigswalde dem die Besit- zung über sein Vermögen schon längere Zeit entzogen und an seiner Stelle seiner Frau übertragen war, wurde am 3. d. früh in dem Dorfbach ertrunken gefunden, einem Wasser, wel- ches nirgends mehr als 2 Fuß Tiefe hat. Die Vermuthung, daß er vielleicht in nicht ganz nächstem Zustande vom Stog- gestritten sein mag, hat viel für sich.